

KISEBB KÖZLEMÉNYEK

Zur Funktionsverschiebung des Numeruszeichens im Ostjakischen

Kustaa Fredrik Karjalainen
Zur hundertsten Wiederkehr
seines Geburtstages

Mit folgenden Worten hat ERNST LEWY eine interessante Erscheinung in seiner kurzen Charakteristik des Mordwinischen wiedergegeben: „Ähnlich kann ein Adverb in den Plural, als Prädikat, treten“¹. Diese Lewy'sche Beobachtung birgt die hier zu erörternde Frage nach der Funktion des Numeruszeichens bei einem „nicht-singularen Adverb“. Dabei werden, und zwar an Hand von ostjakischem Material, produktive Kasusformen und Adverbien im herkömmlichen Sinne einander gleichgestellt, da sie jeweils als Prädikat auftreten; diese prädikativen Adverbien sind im Dual und Plural wie folgt bezeugt:

- (1) Vj. *jin pamjarnakən* 'sie-beide (sind) Wiese-in-beide' (d. h. 'sie beide sind auf der Wiese') KT 703a
- (2) Vj. *jin puvalkärinäkən* 'sie-beide (sind) Hof-in-beide' (d. h. 'sie beide sind im Hof') KV 171
- (3) Vj. *äm'käläm katnaken* 'Hunde-beide-meine (sind) Haus-in-beide' (d. h. 'meine beiden Hunde sind im Haus') KV 171
- (4) Trj. *min kätnayən* 'wir-beide (sind) Haus-in-beide' (d. h. 'wir beide sind im Haus') KV 266
- (5) Trj. *läjəmyən rüt näyən* 'Äxte-beide (sind) Boot-in-beide' (d. h. 'die beiden Äxte sind im Boot') KV 265
- (6) V *otət əjnäm jəyəmnätət* 'Sachen (sind) alle Vater-mein-bei-Pl.' (d. h. 'die Sachen sind alle bei meinem Vater') KV 125
- (7) Vj. *äm'läm katnatət* 'Hunde-meine (sind) Haus-in-Pl.' (d. h. 'meine Hunde sind im Haus') KV 171
- (8) Vj. *jə^c puvalkärinatət* 'sie (sind) Hof-in-Pl.' (d. h. 'sie sind im Hof') KV 171
- (9) Vj. *jəy pamjarnatət* 'sie (sind) Wiese-in-Pl.' (d. h. 'sie sind auf der Wiese') KV 171
- (10) Vj. *jin jokənakən* 'sie-beide (sind) zu-Hause-beide' (d. h. 'sie beide sind zu Hause') KT 143a
- (11) Vj. *jin kōmənəkən* 'sie-beide (sind) draussen-beide' (d. h. 'sie beide sind draussen') KV 171
- (12) Trj. *lin kemənyən* 'sie-beide (sind) draussen-beide' (d. h. 'sie beide sind draussen') KV 263
- (13) Ko. *χōjəneŋ tōteŋeŋ* 'wer-beide (sind) dort-beide' (d. h. 'welche zwei sind dort?') PV 27

¹ ERNST LEWY, Der Bau der europäischen Sprachen, Dublin, 1942, S. 78.

- (14) Vj. *ʃey ʃokənətət* 'sie (sind) zu-Hause-Pl.' (d. h. 'sie sind zu Hause') KT 143a
 (15) Vj. *ʃə kōmənətət* 'sie (sind) draussen-Pl.' (d. h. 'sie sind draussen') KV 171
 (16) Trj. *ʃe kemənt* 'sie (sind) draussen-Pl.' (d. h. 'sie sind draussen') KV 263
 (17) Ko. *ʃōjit tōtit* 'wer-Pl. (sind) dort-Pl.' (d. h. 'welche sind dort') OV 27

Die eigentümliche Rolle des Numeruszeichens in diesen Sätzen springt ins Auge. Es zeigt in allen Fällen die Zahl an, wie gewohnt. Es zeigt aber in allen Fällen auch, contra grammaticam, eine falsche Zahl an. Denn (Satz 1:) 'sie-beide' befinden sich ja nicht auf zwei Wiesen, sondern auf einer; (Satz 2:) 'sie-beide' befinden sich auf einem Hof, nicht auf zwei etc., etc. Das Numeruszeichen übt also keineswegs Numerusfunktion aus. Nach Eintritt einer Funktionsverschiebung spielt es nicht mehr eine materielle, sondern eine formelle Rolle. Es dient einzig und allein der Kongruenzschaffung. Aber es schafft eine „falsche Kongruenz“, um einen Terminus von GEORG VON DER GABELENTZ zu gebrauchen², der in diesem Zusammenhang noch auf folgende Erscheinungen verweist: „Dahin gehört es, wenn in deutschen Mundarten die Conjunction die Personalendungen der Conjugation annimmt: „*obst Du hergehst! dassen wir kommen*“ usw. Beiläufig bemerkt, bietet das Nama-Hottentottische eine ganz ähnliche Erscheinung, Congruenz der Conjunction mit dem folgenden Subjecte. (J. C. WALLMANN, Die Formenlehre der Namaquasprache. Berlin 1857, S. 29). Und das Gleiche findet im Koptischen und im Somali statt. Dahin gehört ferner die Übertragung der Conjugationsendung der 3. Person Pluralis auf die entsprechenden Pronomina im Italienischen: *eglino, elleno = illi, illae*, entsprechend *hanno*, sie haben, *vogliono*, sie wollen, u. s. w. Denkbar ist es, obschon ich die Tatsache nicht nachzuweisen wüßte, daß auf diese Weise schließlich die Formenelemente von dem Redetheile, dem sie ursprünglich zukommen, — in unseren Beispielen dem Verbum, — gänzlich auf einen anderen überspringen, daß etwa, wie im Annatom, das Verbum aller Temporal- und Modalformen entkleidet, und das Pronomen damit belastet würde. Man könnte dann von einer Umladung der Formativa reden. Die Tragweite einer solchen würde einleuchten: die Redetheile, damit der ganze Satzbau, damit der ganze Sprachbau, die äußere wie die innere Form, wären verschoben, verrenkt, entsteht, vielleicht auch metamorphisch verjüngt.“³

Wenn nun aber, wie gezeigt, das Numeruszeichen keine Numerusfunktion ausübt, dann vermag es auch nicht „ein Adverb in den Plural treten zu lassen“. Daher ist es sachgerechter, mit GERHARD GANSCOW beispielsweise im Satz 16 *kemənt* als Prädikat anzusehen, das weiter in einen „lexikalischen Bedeutungsträger“ (nämlich *kemen*) und in einen „syntaktischen Bedeutungsträger“ (nämlich Pluralzeichen *-t*) zu analysieren ist.⁴

LIESELOTTE SCHIEFER

² GEORG VON DER GABELENTZ, Die Sprachwissenschaft, 2. A., Leipzig, 1901, S. 214.

³ Diese Stelle zitiert JÓZSEF BALASSA in NyK 23 (1893), S. 476, soweit sie mit der 1. Auflage übereinstimmt, und fügt Beispiele aus dem Ungarischen hinzu.

⁴ GERHARD GANSCOW, Wege zur Strukturbeschreibung des einfachen Satzes im Ostjakischen, Symposium über Syntax der uralischen Sprachen, Göttingen 1970, S. 65—79 (S. 70).